

704 heiligen Willibrord zu Utrecht (704) eine reiche Schenkung in  
 Thüringen berecht; vielleicht war er in Karl Martells Heer  
 an den Niederrhein gekommen und hatte denselben dort kennen  
 708 lernen. Auch entsteht 710 demselben Heiligen zu Ehren zu  
 Hammelburg das erste Kloster <sup>1)</sup>. Bald nachher ist er mit  
 717 seinem Sohne Thüring verschollen. Biel er 717 in Karls des  
 Streithammers Schlacht bei Blac, oder wurde er wegen seines  
 Despotismus oder seines den Thüringern verhassten Christenthums  
 vertrieben, da auch die Sachsen dabei die Hand im Spiele  
 hatten? Dieses Dunkel behält jene Zeit. Auch ein Theobald  
 klingt noch nach, der damals den Nordgau vom Franken ab-  
 gerissen haben und der gleichzeitige Agilolfinger Botsariens ge-  
 wesen sein könnte. Wahrscheinlicher ist, daß Karl der Major dom  
 die Sachsen, die ins Land gefallen, damals zurückgetrieben und  
 wahrscheinlich auch die Verbindung Frankens und Mittelthü-  
 ringens für immer aufgelöst hat. Dagegen tritt das letztere  
 wieder durch fränkische Eroberung der Major domen in nähere  
 Verbindung mit dem sächsischen Nordthüringen. Von Her-  
 zogen Thüringens ist keine Rede mehr, die Karolinger begehr-  
 ten keine neuen Nebenbuhler; des eigenen nationalen Ober-  
 hauptes beraubt, fiel das Land ganz unter fränkische Gewalt.

Nichts aber wirkte energischer darauf hin, diese im mittleren  
 Deutschland gewonnenen Gebiete fest mit dem Frankenreiche zu  
 verknüpfen, als ihre Bekehrung zum Christenthum, die in der  
 Hauptsache das Werk des Wulfried, als Benedictiner latinisirt  
 Bonifacius, gewesen ist. Allerdings hatte, wie sich aus  
 dem Obigen ergiebt, schon lange vor ihm die Aussaat des  
 Evangeliums unter den deutschen Stämmen begonnen; fast aller  
 Orten, wohin er kam, fand er christliche Anfänge vor; aber  
 Nichts von dem, was seine Vorgänger geschaffen, besaß innern  
 Halt und festen Zusammenhang, es drohte überall rasch wie-  
 der zu Grunde zu gehen, und dies um so eher, als damals  
 die Kirche des fränkischen Reichs, in der Hand eines rohen  
 Abels, der ihre Aemter und Einkünfte an sich gerissen hatte  
 um sie zu weltlichem Genuße auszubenten, hier einzugreifen  
 und den ersten Keim gedeßlich groß zu ziehen keineswegs im

1) Martens, Coll. ampl. I, 13. 22.